

## **Ansprache Wort-Gottes-Feier 02.04.2022**

### **5. Fastensonntag/Misereor-Sonntag**

Liebe Brüder und Schwestern,

im heutigen Gottesdienst wollen wir zwei verschiedene Themen bedenken. Wir feiern den 5. Sonntag der Fastenzeit und gleichzeitig ist heute „Misereor-Sonntag“. Vor Corona war mit diesem Tag immer ein großes Maß an Informationen und ein Fastenessen verbunden. Das gemeinsame Essen ist leider noch nicht wieder möglich, aber einige Informationen wollen wir auch in diesem Gottesdienst bedenken.

Aber fangen wir erst einmal mit dem Text des Evangeliums an.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer wollen Jesus auf die Probe stellen. Sie sind überzeugt davon, dass auf diese Frau das Gesetz des Mose anzuwenden ist: Die Steinigung sei eine berechtigte Strafe.

Es stimmt, so steht es in verschiedenen Textstellen. Diese sagen aber auch aus, dass die Steinigung auf die *beiden am Ehebruch* beteiligten Personen anzuwenden ist. Außerdem war es auch zu jener Zeit üblich, dass tatsächlich der Fall genauer untersucht und geprüft wird. Eine weitere Besonderheit war, dass die Juden unter der Herrschaft der Römer gar keine Todesurteile selbst vollziehen durften.

Es ist also eine sehr konstruierte Lage, Jesus soll in eine Falle gelockt werden.

Er aber schreibt nur mit dem Finger auf die Erde und spricht dann den bekannten Satz: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.

Diese Antwort macht den Anklägern ihr eigenes Fehlverhalten bewusst, kleinlaut gehen sie einer nach dem anderen fort.

Den ersten Stein werfen (Stein hochzeigen) - das machen wir doch nicht? Nein, nicht im wirklichen Sinn.

Aber manchmal sind auch Worte wie ein Steinwurf...  
Sind wir nicht oft leichtfertig mit unseren Worten und verurteilen andere? Halten an Vorurteilen fest?

Jesus machte mit seinen Worten die Pharisäer und Schriftgelehrten betroffen. Den Männern wurde klar: Ich darf also auf keinen Fall den ersten Stein werfen. Ich habe selbst genug Sünden und Fehler.

Das vergessen wir oft bei uns selbst.

Jesus verurteilt diese Frau nicht. „*Geh, und sündige von nun an nicht mehr!*“ sagt er. Das heißt doch: Bemühe dich jetzt, dein Leben zu ändern. Leg ab, was dich unglücklich macht. Leg das ab, was dein Leben schädigt. Jesus zeigt hier den barmherzigen und liebenden Gott.

In der ersten Lesung haben wir gehört, wie Gott sein Volk Israel aus der Gefangenschaft befreit hat. So befreit Jesus die Frau aus der Gefangenschaft ihres bisherigen Lebens, ihres Ehebruches.

Gott will auch uns aus der Gefangenschaft unserer Sünden, unserer Nachlässigkeiten, befreien. Er will auch heute noch mit uns allen etwas Neues anfangen.

Kommen wir zur Misereor-Aktion: Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr auf dem Thema Klimawandel. Wir blenden einige Bilder aus Bangladesch ein. Es ist ein Projekt von Misereor in einem Armenviertel. Am Beispiel von Asmani Begum und ihrer Familie wird aufgezeigt, wie Misereor dort in Zusammenarbeit mit der Organisation „Barcik“ den Menschen hilft: Ein positives Projekt ist die Bepflanzung der Hütten im Armenviertel. An den Wänden und auf den Dächern wird gepflanzt. So trägt die Begrünung dazu bei, dass weniger Hitze in die Hütten dringt. Und mit dem Obst oder Gemüse haben die Menschen eine Möglichkeit, selbst für Essen zu sorgen.

Der Klimawandel ist die große Gefangenschaft, in der wir alle leben und in der vor allem die armen Länder leben. Gerade hier ist *echte* Umkehr und keine halbherzige Umkehr nötig. Denn wir haben inzwischen gelernt, dass alles miteinander zusammenhängt: Klimawandel, die Regenzeiten verändern sich, Trockenzeiten nehmen zu, es gibt Veränderungen bei Tieren und Pflanzen, Menschen hungern.....

Vor dem Gottesdienst haben wir das Lied zur diesjährigen Fastenaktion gehört:

*Wir brauchen weniger für mehr Gerechtigkeit,  
brauchen weniger, o Gott, um menschlich zu sein.*

*In den Strophen heißt es:*

*Im Verzichten liegt Befreiung, nur wer frei ist, der kann sein.*

*Sein ist mehr als alles Haben, Sein ist Menschlichkeit.*

*Aus der Umkehr wächst das Leben, Alle haben Recht zu leben.*

Und in der letzten Strophe:

*Wenn wir nicht nur um uns kreisen, wird das weite Kreise ziehn,  
zieht das Glück bei jedem ein, ziehn die Ärmsten mitten ins  
Licht.*

„*Es geht!*“ „*Gerecht!*“ Das ist das Leitwort von Misereor in diesem Jahr. Es geht um „unser gemeinsames Haus“, so hat Papst Franziskus es in seiner Enzyklika „*Laudato si*“ formuliert.

Der Klimawandel ist menschengemacht. Denn die Ressourcen wurden verschwendet. Wir haben davon profitiert. Ich sage ganz bewusst „*wir*“. Die meisten von uns haben gut gelebt. Wir sind Auto gefahren, oft mehr als nötig gewesen wäre, haben großzügigen Wohnraum geschaffen, haben Landschaften versiegelt.

Die Umweltverschmutzung ist eine Belastung, wir sind entsetzt über den Müll, der tonnenweise im Meer schwimmt.

Erst in den letzten Jahren werden sich viele bewusst, lieber öffentliche Verkehrsmittel zu nehmen, das Flugzeug nicht mehr als selbstverständliches Verkehrsmittel für den Urlaub

anzusehen, Häuser zu dämmen, um weniger Energie zu verbrauchen und in erneuerbare Energien zu investieren.

Wir müssten betroffen nach Hause gehen und eines tun: nachdenken. Wo habe ich persönlich die Umkehr nötig? Wo stimmt es in meinem Leben nicht? Der Klimawandel geht, wie es so oft ist, zu Lasten der ärmsten Länder.

Die derzeitige Situation mit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine verschärft die Lage weltweit. Es geht nicht nur um das Gas und Erdöl, das wir aus Russland beziehen und für das wir deutlich höhere Preise zahlen müssen. Es geht auch um Lebensmittel, die jetzt nicht angebaut werden können und in der Versorgung der armen Länder fehlen.

Ich habe hier diesen Stein und drehe ihn jetzt einmal um. Sie sehen darauf einen Regenbogen - als Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Aber er soll auch ein Symbol sein für die Verbundenheit aller Menschen untereinander, er steht für die verschiedenen Nationen und die Vielfalt der Lebensweisen. Sie bekommen einen solchen Stein als „Mitgebsel“ mit nach Hause. Sehen wir diesen Stein als Symbol, als kleine Erinnerung. Sehen wir diesen Regenbogen-Stein als Anreiz, alles uns Mögliche für die Menschen und unsere Erde zu tun. So kann der Stein uns auch ein Zeichen für die Verantwortung füreinander sein.

Gott hat uns diese schöne Welt geschenkt, damit alle Menschen gut und erfüllt in ihr und auf ihr leben können. Amen.